

Ich bin als Österreicherin hier im Kurs.

Mir geht es darum, den Frauen die Möglichkeit zu bieten, in einem geschützten Rahmen ihre Scheu vor dem Sprechen in Deutsch abzubauen.

Es ist sehr wichtig für uns, dass die Leute Deutsch sprechen lernen, dass sie dann selbstständig hinausgehen können und selbstständig etwas erleben können.

Basisbildung und Pädagogische Reflexivität in der Migrationsgesellschaft

Ein Projekt von maiz im Rahmen der Netzwerkpartnerschaft MIKA



Also mein Ziel ist der Spracherwerb und nichts anderes. Das ist das, was ich zu tun habe in meinen Deutschkursen. Ich verfolge keine erzieherischen bzw. überhaupt keine anderen Ziele. Das geht mich nichts an, sozusagen.

Eine Teilnehmerin hat gesagt: „Ich brauche keine Sprache, ich will nicht verstehen. Dann lebe ich gesünder. Weil wenn ich verstehe, dann macht mich das krank.“

Es besteht die Gefahr, dass man sehr viel vorgibt und dabei aus dem Blick verliert, ob das überhaupt das Bedürfnis der Frauen ist. Zum Beispiel haben wir uns früher oft gedacht, am achten März, am Frauentag, da machen wir etwas mit den Frauen, aber für viele Frauen war das überhaupt nicht wichtig. Wir wollten eine feministische Aktion setzen und das war unser Bedürfnis, aber überhaupt nicht das der Frauen. Da ist manchmal schon die Gefahr, dass man davon ausgeht: „Ich weiß, was für Euch gut ist.“

Wir verstehen uns auch als Wissensbörse. Wir haben alle so viel Wissen und dort kommt das zusammen. Also durch die Konstituierung eines Sprachkurses, aber was dort passiert, ist dann viel mehr und geht über den reinen Spracherwerb hinaus. Es ist die Kombination von Wissen, Information, Austausch, Sensibilisierung, Hinhören, Toleranz, Diskussion, und: sich das Andere einfach einmal anzuhören und sich selbst zu beobachten: Wie fühlt sich das an, was tut das mit mir?

Wir haben unterschiedliche Zielgruppen in unseren Kursen und da ist eine Sensibilisierung, ein Bewusstsein immer sehr wichtig. Wir überlegen sehr genau, wie wir mit gewissen Teilnehmerinnen im Unterricht schützend – und eben nicht exponierend – umgehen können. Manchmal geschieht das dann auch sehr exemplarisch, weil die Frauen das selber wollen und auch kommunizieren. Und dann ist es Thema. Und auch wieder eine Chance. Die Chance, diese Realität ein Stück weit mit hineinzunehmen in diese Sprachwelten.

A: Ein Ziel ist das sprachliche Ziel, an dem werden dann die anderen Sachen angehängt. Es gibt je nach Lehrenden sicher andere Ziele, feministische, politische Ziele.

B: Sprachliche Unterstützung der Frauen und im weiteren Sinne auch die Möglichkeit, Beratung in Anspruch zu nehmen. Es geht auch darum, sich in konkreten Konfliktsituationen zu wehren. Sprachlich, aber auch im Sinne von: Wie gehe ich damit um, wie reagiere ich auf konkrete Beleidigungen?

C: Das ist heikel, also total schwierig, wie man mit Emotionen in der Fremdsprache, wie man damit umgeht und wie man sich ausdrückt. Ich lebe schon seit fast 22, 25 Jahren hier und bis heute habe ich diese Schwierigkeiten, das ist nicht so eine Selbstverständlichkeit.

Ich merke, dass sehr viele von den Frauen einfach ganz schwierige persönliche Umstände und existentielle Sorgen haben oder teilweise Flüchtlingsfrauen auch Verletzungen, Kriegsverletzungen. Wo sie beispielsweise Schwierigkeiten haben, sich länger zu konzentrieren, oder sie haben immer wieder Kopfschmerzen und dass man dann eben einfach auf das eingehen muss.

Also zu uns kommen sehr viele Personen ohne Bildungshintergrund, gerade Frauen – wie man es ja öfters hört – haben überhaupt keine Bildung genossen, nie. Sie kommen her, sie können weder lesen noch schreiben. Also in der Muttersprache können sie es nicht, für sie ist es dann ganz schwierig, eine Fremdsprache zu erlernen.

Auch wie man mit den Händen spricht. Ich zähle mittlerweile so, das kann man jetzt leider nicht hören, weil es eben kulturell belegt ist, also die Finger, was man mit den Händen macht, das macht einen Unterschied und bedeutet Verschiedenes in verschiedenen Kulturen. Also es sind ganz banale Dinge: Wie halte ich meine Hände, was mache ich mit meinen Fingern? Und dann eben auch von der sprachlichen Form her, was ist besonders höflich und wie bewege ich mich in diesem Feld?